

Aspekte der Buchdistribution im königlichen Ungarn im 17. und am Beginn des 18. Jahrhunderts

Ziel dieses Beitrages ist es, einige Aspekte der Buchdistribution im Raum des königlichen Ungarn im 17. und am Beginn des 18. Jahrhunderts anhand ausgewählter Fragen, die in der Forschung bislang weniger beachtet wurden, darzustellen. 'Buchdistribution' ist ein sehr breiter, komplexer Begriff und umfasst ein sehr umfangreiches und vielfältiges Spektrum des der unterschiedlichsten Interaktionen von Autoren, Buchdruck und -produktion bis hin zur Buchvermittlung und dem Endabnehmer, dem Leser oder Interessenten. Bei der Erforschung der Buchgeschichte im Karpatenraum wurde bisher den Fragen der Buchdistribution in dieser Region nicht die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet, obwohl es bereits einige Überblickswerke gibt, die sich mit der Geschichte des Buchhandels in diesem Zeitraum und auf diesem Gebiet befassen.¹

Vor allem auf Grund der bisherigen Forschungen über den Zeitraum seit dem Beginn des 16. Jahrhunderts lässt sich über ei-

¹ Teutsch, Friedrich: Geschichte des deutschen Buchhandels in Siebenbürgen. In: Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels. Bd. IV. Leipzig 1879, S. 13–27; Bd. VI. Leipzig, 1881, S. 7–71; Bd. XV. Leipzig 1892, S. 103–188 (Neudruck: Nendeln/Lichtenstein 1977); Ábel, Eugén: Die Anfänge des ungarischen Buchhandels. In: Ungarische Revue 3 (1883), S. 169–185; Wiesner, Jacob: Der ungarische Buchhandel. Hg. durch das Vorbereitende Komitee der 8. Tagung des Internationalen Verleger-Kongresses. Budapest 1913; Gárdonyi, Albert: Buchdruck und Buchhandel Ungarns am Ausgang des Mittelalters. In: Gutenberg-Jahrbuch 14 (1940), S. 157–162; Šimeček, Zdeněk: Geschichte des Buchhandels in Tschechien und in der Slowakei. Übers. v. Armin Hetzer. Wiesbaden 2002 [Geschichte des Buchhandels 7], S. 225; Kókay, György: Geschichte des Buchhandels in Ungarn. Wiesbaden 1990, S. 151.

nen einheitlichen europäischen Buchmarkt sprechen, auch wenn regionale Unterschiede nicht unbeträchtlich sind. Das Buch in dieser Zeit hatte sich auch in ökonomischer Hinsicht zu einer bemerkenswerten Handelsware entwickelt. Dies wird durch ein großes Wachstum der Druckproduktion und eine entsprechende Verbreitung von Büchern zwischen verschiedenen Schichten der Bevölkerung belegt.² Die Erforschung von Büchern als Ware ist problematisch, auch wenn in dieser Richtung bereits schon einige Schritte oder Versuche gemacht wurden. Es fehlen in erster Linie genauere Angaben über die Größe und Menge der Auflagen oder der Preise. Auch die Frage nach der Buchdistribution selbst sind bisher noch nicht vollkommen bearbeitet. Es ist ein Allgemeinplatz, dass es schon in der Frühen Neuzeit, also im 16. bis 18. Jahrhundert, keine größeren Unterschiede zwischen der Herausgabe eines Buches, auch im weit entfernten Ausland, und ihrer Präsenz in Bibliotheken auf der anderen Seite des europäischen Kontinents gab. Die Struktur von privaten und institutionellen Bibliotheken im ostmitteleuropäischen Raum zeugt davon, dass große Mengen die ausländischen Buchausgaben bildeten.³ In diesem Rahmen

² Z.B. Monok, István: Nationalsprachige Lesestoffe in Ungarn im 16. und 17. Jahrhundert. In: Guthmüller, Bodo (Hg.): *Latein und Nationalsprachen in der Renaissance*. Wiesbaden 1998 (Wolfenbütteler Abhandlungen zur Renaissanceforschung 17), S. 137–150; Ders.: *A művelt arisztokrata. A magyarországi főnemesség olvasmányai a XVI–XVII. században* [Der gebildete Aristokrat. Lektüren des ungarischen Hochadels im 16.–17. Jh.]. Budapest, Eger 2012, S. 27–36; vgl. Tóth, István György: *Literacy and Written Culture in Early Modern Central Europe*. Budapest 1996.

³ Siehe hierzu Monok, István: *Die buchgeschichtlichen Forschungen in Szeged, 1980–1995*. Frühneuzeit-Info 7 (1996), Nr. 2, S. 253–258; Ders.: *Die Buch- und Lesekultur in Ungarn der frühen Neuzeit. Teilbilanz der Ergebnisse einer langen Grundlagenforschung (1980–2007)*. In: *Mitteilungen der Gesellschaft für Buchforschung in Österreich* 2008/1, S. 7–31; Ders.: *Könyvkatalógusok és könyvjegyzékek Magyarországon 1526–1720* [Buchkataloge und Bücherverzeichnisse in Ungarn 1526–1720]. Szeged 1993 (Olvasmánytörténeti Dolgozatok V); Gács, Hedvig – Farkas, Gábor – Keveházi, Katalin – Lázár, István Dávid – Monok, István – Németh, Noémi (Hg.): *Kassa város olvasmányai 1562 – 1731* [Lesestoffe

ist es nur sehr schwer vorstellbar, dass ausschließliche Studenten und Gelehrte für die Einführung von Drucken sorgten, wie es bis heute in der Fachliteratur tradiert wird.⁴ Ferner ist es ebenfalls sehr aufschlussreich, dass die Struktur der einheimischen Druckproduktionen nicht die Struktur von privaten und institutionellen Bibliotheken deckte. In den jeweils regionalen Druckproduktionen dominierten vor allem die Klein- und Gelegenheitsdrucke.

Wie bereits erwähnt, ist die Buchdistribution ein äußerst komplexer Funktionszusammenhang. In diesem System spielten im 17. und am Beginn des 18. Jahrhunderts die Buchbinder eine maßgebende Rolle. Ihre Wirkung reichte naturgemäß vom Abschluss der Buchherstellung bis hin zu ihrer Position innerhalb der Buchdistribution. Man muss hinzufügen, dass die Buchbinderarbeit in diesem Zeitraum sich nicht nur an der klassischen Bindung von Büchern orientierte.⁵ Vorerst stehen uns keine vollständigen

der Stadt Kaschau 1562–1731.] Szeged 1990 (Adattár XVI–XVIII. századi szellemi mozgalmak történetéhez 15); Grüll, Tibor – Keveházi, Katalin – Kovács, József László – Monok, István – Ötvös, Péter – G. Szende, Katalin (Hg.): Lesestoffe in Westungarn I. Sopron (Ödenburg) 1535 – 1721. Szeged 1994 (Adattár XVI–XVIII. századi szellemi mozgalmak történetéhez 18/1; Burgenländische Forschungen. Sonderbd. XIV); Farkas, Gábor – Varga, András – Katona, Tünde – Latzkovits, Miklós (Hg.): Magyarországi magánkönyvtárak II. 1588–1721 [Ungarische Privatbibliotheken II. 1588–1721]. Szeged 1992; Čičaj, Viliam – Keveházi, Katalin – Monok, István – Viskolcz, Noémi (Hg.): A bányavárosok olvasmányai (Besztercebánya, Körmöcbánya, Selmecbánya). Reading Materials in Mining Towns (Banská Bystrica, Kremnica, Banská Štiavnica). 1533–1750. Budapest, Szeged 2003 (Adattár XVI–XVIII. századi szellemi mozgalmak történetéhez 13/3).

⁴ Dieser Standpunkt wird in mehreren Werken über Humanismus und Reformation, so zum Beispiel in: *Dejiny Slovenska I* [Geschichte der Slowakei I]. Bratislava 1963, vertreten.

⁵ Das Lagerverzeichnis der Buchbinderin Elisabeth Oberland aus Neusohl aus dem Jahr 1666 wurde in Čičaj [u.a.] (wie Anm. 3) publiziert. Das Verzeichnis des Leutschauer Buchbinders Georgius Steinhübel wurde publiziert in: Farkas [u.a.] 1992 (wie Anm. 3). In diesen Quellen ist von großen Mengen unbedruckten Papiers die Rede. Vgl. Gulyás, Pál: Entwicklungsgeschichte der Buchbinderei in Ungarn I. Teil. In: *Zeitschrift für Bücherfreunde* 15 (1914), S. 182–197; II. Teil:

Erkenntnisse darüber zur Verfügung, was für die Tätigkeit eines Buchbinders, der über die „klassische“ Buchbinderaufgabe hinaus auch sonstige Bücher einzubinden hatte, kennzeichnend war. Zu denken ist dabei an verschiedene Buchprotokolle ökonomischer, gerichtlicher, amtlicher und anderer Art, die sowohl von privaten Personen wie auch von Institutionen tagtäglich gebraucht wurden.

Eine unerlässliche Quelle für die Rekonstruktion der Tätigkeit der Buchbinder bilden die aufschlussreichen Angaben aus ihren Verlassenschaftsverzeichnissen. In vielen Fällen beinhalten sie auch Angaben über die Beschreibung von Werkzeugen, Einrichtung von Werkstätten und vor allem von solcher Ware, die wegen eines Todesfalls nicht beendet oder verkauft werden konnte. Aufgrund dieser Angaben entfaltet sich aus einem speziellen Blickwinkel ein differenziertes Bild darüber, für welche Drucke in einem konkreten Zeitraum oder einer konkreten Region das größte Interesse bestand.

In diesem Beitrag wird die Aufmerksamkeit auf das Lagerverzeichnis des Kaschauer Buchbinders Casparus Wiszt (?-?) vom Beginn des 18. Jahrhunderts gelenkt. Das Inventar seiner Verlassenschaft wurde am 14. Juli 1714 angefertigt und schon mehrmals publiziert.⁶ Über die Person des Buchbinders sind nur wenige

Zeitschrift für Bücherfreunde 16 (1915), S. 182–188; Józsa-Halász, Margit: Aus der Geschichte der ungarischen Buchbinderzünfte. In: Gutenberg-Jahrbuch 70 (1996), S. 278–287.

⁶ Kemény, Lajos: Kassai könyvkötők. [Buchbinder in Kaschau]. In: Magyar Könyvszemle 1907, H. 1, S. 95f. Das Inventar von Casparus Wiszt wurde auch publiziert in: Hedvig Gácsi, Gábor Farkas, Katalin Keveházi, István Lázár, István Monok, Noémi Németh (Hg.): Kassa város olvasmányai 1562–1731 [Lesestoffe in Kaschau] Szeged 1990 (Adattár XVI-XVIII. századi szellemi mozgalmaink történetéhez 15), S. 76–79. Im Folgenden: Wiszt. Einen Vergleich von Nachlassinventaren verschiedener Buchhändler siehe: Monok, István: Lesestoffe in Leutschau im Vergleich. XVI-XVII. Jahrhundert. In: Kriegleder, Wynfried – Seidler, Andrea – Tancer, Jozef (Hg.): Deutsche Sprache und Kultur in der Zips. Bremen: Édition Lumière 2007, S. 157–169. (Presse und Geschichte – Neue Beiträge. Bd. 24); Ders.: Deutsche Buchhändler in Ofen und Pest in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. In: Kriegleder, Wynfried – Seidler, Andrea – Tancer, Jozef (Hg.): Deutsche

Angaben vorhanden. Sein Name ist im Zusammenhang mit dem Beginn der Kaschauer Buchbinderzunft am Ende des 17. Jahrhunderts aufgefunden worden. Seine Tätigkeit in Kaschau beginnt zusammen mit zwei weiteren Buchbindermeistern, Andreas Szentmihályi und Paulus Roth. Am 30. Oktober 1699 bekräftigte Kaiser Leopold I. ein Zunftstatut mit 25 Punkten. Nach diesem Statut durften in Kaschau nur drei Buchbindermeister arbeiten, die das Recht erhielten, auch Bücher in der Stadt und auf dem Land zu verkaufen. In Zeiten des Aufstandes von Franciscus II. Rákóczi leitete Casparus Wiszt die Buchbinderzunft in Kaschau. Im Juni 1705 bekam die Zunft von Fürst Franciscus II. Rákóczi einen Schutzbrief, in dem allen Buchdruckern, Buchhändlern und Papierwarenhändlern oder Buchbindern, die keine Zunftmitglieder waren, jeglicher Handel mit Büchern untersagt wurde.⁷ Offensichtlich hatten die Mitglieder der Kaschauer Buchbinderzunft zu Beginn des 18. Jahrhunderts bereits eine dominante Position innerhalb der Buchdistribution in der Region inne.

Das Warenverzeichnis von Wiszt aus dem Jahr 1714 enthält Angaben über Bücher in 97 Positionen. Demnach lagerte er zur Zeit der Fertigstellung des Inventars ungefähr 1.133 Buchexemplare. Zu dieser Zahl können noch weitere 1.200 ungebundene ABC-Bücher hinzugerechnet werden, die im Verzeichnis unter der Bezeichnung „incompacti libelli alphabetici“ aufgeführt sind. Insgesamt geht es also um 2.333 Buchexemplare. Im Verzeichnis finden sich auch Anmerkungen über die Bindung von Büchern als „compactus, in crudo seu incompacta, similiter compactorum,

Sprache und Kultur im Raum Pest, Ofen und Budapest. Studien zur Geschichte, Presse, Literatur und Theater, sprachlichen Verhältnissen, Wissenschafts-, Kultur- und Buchgeschichte, Kulturkontakten und Identitäten. Bremen 2012, S. 153–158. (Presse und Geschichte – Neue Beiträge 63).

⁷ Klimeková, Agáta: Dejiny knižnej kultúry na Slovensku v prvej polovici 18. storočia. [Die Buchgeschichte in der Slowakei in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts.] Bratislava 2007, S. 147f.

diversae compactorum, charta diversa compactorum, charta colorata, incompactus, charta constans, in crudo, non integri in crudo, nem egész, sine initis at lacere" usw.

Angaben über Bücher beinhalten gewöhnlich auch das Format. Der Zusammensteller des Verzeichnisses widmete dem Format jedoch keine größere Aufmerksamkeit, denn von den 97 Positionen wurde nur in 37 Fällen das Buchformat aufgezeichnet. Als Buchformat waren das Zwölferformat (*duodecimo*, 13 Bücher), Viertelformat (*quarto*, 8 Bücher), Folioformat und Achtelformat (*folio* und *octo*, je 6 Bücher) und schließlich das Sechszehntelformat (*sedecimo*, 4 Bücher) sehr verbreitet und also auch hier vertreten.

Die Bücher im Lager des Kaschauer Buchbinders waren größtenteils in lateinischer (45 Titel), in ungarischer (22 Titel) und in deutscher Sprache (15 Titel). Slowakische Titel begegneten uns nur in zwei Fällen. Ferner waren in seinem Lager noch jeweils ein polnischer, ein kroatischer und ein hebräischer Titel vorhanden. In zehn Fällen gelang es nicht, die Sprache, in der die Bücher verfasst waren, festzustellen.

Merkwürdigerweise finden sich von mehreren Büchern nur jeweils ein Exemplar in der Liste: Von den erwähnten 97 Positionen war in 38 Fällen nur ein Exemplar vorrätig, was fast ein Drittel des ganzen Vorrats darstellt. Das heißt, dass Casparus Wiszt in seinem Lager von weiteren 9 Büchern je zwei Exemplare, von 6 Büchern je drei Exemplare, von 4 Büchern je vier Exemplare, von 10 Büchern je fünf, von einem Buch je sechs, von 2 Büchern je sieben, von einem Buch acht, von einem anderen neun und auch von einem dritten Buch zehn Exemplare hatte. Der Vollständigkeit halber ist zu bemerken, dass die Gruppe von Büchern, deren Anzahl der Exemplare 10 nicht übertrifft, nur 207 Stück umfasst, das sind nicht einmal 10% des gesamten Warenbestandes. Von den übrigen Büchern waren im Lager 15 Bücher mit je 11–50 Exemplaren, 4 Bücher mit je 51–100 Exemplaren, ein Buch mit 101 Exemplaren und schließlich zwei Bücher mit über 200 Exemplaren vorhanden.

Bei der Feststellung der Herkunft von Drucken im Lager des Kaschauer Buchbinders Casparus Wiszt am Beginn des 18. Jahrhunderts stößt man auf mehrere Probleme. Unser Ausgangspunkt war, dass die Buchbinder in erster Linie die Drucke der einheimischen Kaschauer akademischen Druckerei verbreiten sollten, aber auch die Produkte aus den umliegenden Offizinen – die in Bartfeld, Käsmark und Leutschau – distribuieren konnten; darüber hinaus aber auch die in Frage kommenden Bücher aus entfernteren Druckzentren: Tyrnau, Pressburg, Sillein oder aus Siebenbürgen. Zur Illustration einiger Angaben: In Kaschau sind in den letzten zehn Jahren des 17. und in den ersten zehn Jahren des 18. Jahrhunderts (bis 1714) 23 Titel, in Leutschau 142, Bartfeld 57, Käsmark 7, Pressburg 8, Sillein 27 und endlich in Tyrnau 431 Bücher gedruckt worden, bei denen die Tätigkeit von Casparus Wiszt vermutet werden kann. Daher konzentriert sich die folgende Überlegung auf die Frage, wieviele Werke im Lager des Kaschauer Buchbinders aus der Produktion der einheimischen Kaschauer akademischen Druckerei stammen.

Im Falle der Bücher mit der größten Anzahl von Exemplaren handelt es sich um ABC-Bücher („libri alphabetici“) mit ungefähr 1.706 Stück. Laut der Angaben aus dem Verlässenschaftsverzeichnis ist nicht genau festzustellen, ob es sich um verschiedene Titel oder nur um verschiedene Formate oder Einbände handelt. Bei diesen Büchern (den ABC-Büchern) wurde nur in einem Fall angemerkt, dass es sich um eine deutsche Sprachversion handelt.

Bei der Identifikation dieser Lehrbücher stößt man auf einige Probleme. Ein Teil ist zwar mit der Bemerkung „libri alphabetici“ oder „libelli alphabetici“ und dem Format bezeichnet. Ferner steht bei dieser Gruppe von Büchern auch die Bezeichnung „libri simili“ im Format Folio, und dabei dürfte es sich ebenfalls um ABC-Bücher handeln. Auf Grund dieser Angaben ist es jedoch sehr schwierig, wenn nicht unmöglich, die Ausgabe dieser Lehrbücher genau festzustellen. Unter der Bezeichnung „Libellus alphabeticus“ erschie-

nen im Übergang vom 17. zum 18. Jahrhundert mehrere Ausgaben. Von diesen sind die Leutschauer Ausgabe des Samuel Brewer in Oktav von 1697 und die Kaschauer Ausgabe von Stephanus Bositz von 1686 zu nennen.⁸ Unter diesem Namen sind auch Ausgaben aus Tyrnau aus den Jahren 1701, 1702 und 1703, aus Bartfeld eine aus dem Jahr 1705 bekannt. In Kaschau erschienen in diesem Zeitraum am Beginn des 18. Jahrhunderts keine solchen Ausgaben.⁹ Unter diesen Umständen ist es sehr schwer anzunehmen, dass die Kaschauer Buchbinder die Ausgaben der Lehrbücher, die wohl aus der Druckerei in Kaschau stammen, über 28 Jahre lagerten. Wahrscheinlicher ist, dass es sich dabei um die Produkte aus anderen Orten handelte. Es besteht auch die Möglichkeit, dass es sich um einen Nachdruck der Kaschauer Druckerei handelt, bei welchem sich die Angaben zum Ort und Jahr der Auflage nicht geändert haben. Bisher ist das aber nur eine nicht überprüfte Hypothese.

Ein anderer Titel mit 80 nicht eingebundenen und 21 eingebundenen Exemplaren in Sedez ist unter dem Namen „Kleiner Seelenschatz“ im Verzeichnis aufgeführt.¹⁰ Bei der Identifikation dieses Titels tauchten einige Probleme auf, weil ein Buch mit diesem Titel in den Druckkatalogen aus dem 17. und der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts nicht bekannt sind. Es ist interessant, dass auch der Leutschauer Buchbinder Georgius Steinhübel dieses Buch in Oktav 1699 für 1 Gulden und 50 Denar in seinem Lager gehabt hatte.¹¹ Steinhübel hatte wahrscheinlich eine ungarische Version mit dem Titel *Leiki kincs* mit elf Exemplaren in Zweiund-

⁸ Čaplovič, Ján: Bibliografia tlači vydaných na Slovensku do roku 1700. I–II. [Bibliographie der Drucke in der Slowakei bis 1700]. Bd. I. Martin 1972; Bd. II. Martin 1984.

⁹ Die Produktion von Druckereien in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts ist zu finden in der Beilage Klimeková (wie Anm. 7) S. 184ff.

¹⁰ Wiszt (wie Anm. 6) Posten 28 und 78.

¹¹ Das Verzeichnis der Leutschauer Buchbinder wurde publiziert in: Farkas, Magyarországi magánkönyvtárak II. (wie Anm. 3), Nummer 130, Posten 130.

dreißigstelformat und zum Preis von 3 Gulden und 30 Denar.¹² In großen Mengen hatte der Kaschauer Buchbinder Wiszt die ungarischen Katechismen von Johannes Siderius (?–1608) mit 65 und 14 Exemplaren gelagert.¹³ Höchstwahrscheinlich stammen sie aus Bartfeld, wo sie 1701 und 1713 erschienen.¹⁴

Ein weiterer bedeutender Titel im Lager des Buchbinders ist das in 53 Exemplaren vorhandene, damals sehr populäre und mehrmals herausgegebene Werk *Praecepta morum* von Samuel Enyedi († 1671) zu nennen. Auch aus dieser Zeit (1709) stammt eine Bartfelder Ausgabe von Thomas Scholtz.¹⁵

Sehr gut verkauft haben sich in Kaschau und Umgebung in dieser Zeit auch die katholischen Katechismen von Petrus Canisius (1521–1597). Mit diesem Werk in lateinisch-ungarischer Version in Oktav sind 50 Exemplare gefunden worden, von denen vermutet werden kann, dass es sich wahrscheinlich um die Leutschauer Ausgabe von 1687 oder um die Tyrnauer von 1700 handelt.¹⁶ Noch wahrscheinlicher ist, dass es sich um die Bartfelder Ausgabe von 1708 handelt.¹⁷ Außer diesem Katechismus hatte Wiszt auch 21 Exemplare des kleinen Katechismus von Canisius in lateinischer Version in Duodez in seinem Lager.¹⁸ Sehr populär waren auch die Katechismen Luthers. In slowakischer Sprache sind 20 Exemplare vorhanden, gedruckt in Leutschau 1693.¹⁹ Er hatte auch 19 Exemplare von Luthers großem Katechismus *Catechesis germanice vulgo Kinderlehre* in seinem Lager auf Vorrat.²⁰

¹² Ebd., Posten 53.

¹³ Wiszt (wie Anm. 6), Posten 23 und 27.

¹⁴ Klimeková (wie Anm. 7), Beilage, Posten 2981 und 2982.

¹⁵ Ebd., Posten 851.

¹⁶ Wiszt (wie Anm. 6), Posten 12.

¹⁷ Klimeková (wie Anm. 7), Beilage, Posten 2389.

¹⁸ Wiszt, Posten 25.

¹⁹ Ebd., Posten 20.

²⁰ Ebd., Posten 19.

Auch andere Lehrbücher waren zu einem sehr hohen Anteil im Buchbinderlager in Kaschau vorhanden. In diesem Zusammenhang können 14 Exemplare der lateinischen Grammatik von Georgius Molnár (?–1564) erwähnt werden, bei der es sich höchstwahrscheinlich um die Leutschauer Ausgabe von 1702 handelt.²¹ Auch noch am Beginn des 18. Jahrhunderts wurden im Unterricht offenbar die Werke von Johannes Comenius benutzt, denn der Buchbinder besaß 33 Exemplare von dessen *Vestibulum*.²² In den Schulen wurde auch aus der *Logica* von Michael Buzinkay gelehrt, die 25 aufgeführten Exemplare dürften 1702 in Leutschau gedruckt worden sein.²³ In diese Gruppe gehören auch 13 Exemplare des Werkes *De octo partibus orationis methodus* von Leonhard Culmann (1498 – 1562), 1700 in Leutschau erschienen.

Noch ist es nicht gelungen, die zwölf Exemplare der *Verborum institutio*, die 27 Exemplare des *Tractatus christianae* und die elf Exemplare der *Confirmatio seu Rosenkrantz* näher zu identifizieren.²⁴ Schließlich stammen elf Exemplare ungarischer Evangelien aus der Leutschauer Druckerei von 1701 oder aus Tyrnau von 1708.²⁵

Es ist selbstverständlich, dass der Kaschauer Buchbinder über die Lehrwerke hinaus auch Bücher aus verschiedenen Wissenschaftsbereichen – Medizin, Recht usw. – lagerte, allerdings in sehr kleinen Mengen.

Dieser kleine Beitrag soll mit einer Analyse des Buchbinderlagers abgeschlossen werden. Es steht fest, dass die Bücher von der akademischen Druckerei in der Stadt oder aus Druckereien aus näher gelegenen Ortschaften in das Lager geliefert wurden. In Betracht kommen in erster Linie die Städte Leutschau, Käsmark und

²¹ Klimenková (wie Anm. 7), Beilage, Posten 2091.

²² Wiszt (wie Anm. 2), Posten 16

²³ Ebd., Posten 21.

²⁴ Ebd., Posten, 17, 22 und 26.

²⁵ Ebd., Posten 38.

Bartfeld. Die Produktionen von anderen Druckzentren (Pressburg, Tyrnau) in den unruhigen Zeiten des Rákóczi-Aufstandes haben nur schwer ihre Wege in den Osten gefunden. In den Jahren 1690 bis 1714, als der Kaschauer Buchbinder Wiszt tätig war, wurden in der akademischen Druckerei in Kaschau 23 Titel, davon in den Jahren 1700 bis 1714 nur sechs, in Leutschau 142 Titel, davon im 18. Jahrhundert 98, in Käsmark sieben und endlich in Bartfeld 57, davon im 18. Jahrhundert 43 Titel herausgegeben.

Von den sieben Käsmarker Ausgaben aus dem Beginn des 18. Jahrhunderts sind in Wiszts Lager nur ein Exemplar von Stephanus Kúns *Hétnapi utitárs* gefunden.²⁶ Von den sechs Kaschauer akademischen Ausgaben zwischen 1700 und 1714 war kein Buch zu finden. Sehr interessante Erkenntnisse brachte der Vergleich mit den Büchern aus der Produktion der Scholtzischen Druckerei in Bartfeld. Von 1700 bis 1714 sind in dieser Stadt 43 Buchtitel erschienen. Von diesen Ausgaben aus dem Jahr 1714 sind im Lager von Wiszt nur elf Bücher vorhanden, dass heißt, fast ein Viertel wurde aus Bartfeld geliefert. Es ist noch nicht bekannt, welche Beziehungen Buchbinder Wiszt und der Drucker Thomas Scholtz hatten; es ist jedoch aufschlussreich, dass Wiszt 1.200 ungebundene Exemplare von ABC-Büchern lagerte, und dieser Titel 1705 in Bartfeld herausgegeben wurde. Es kann kein Zufall sein, denn auch der Katechismus von Johannes Siderius ist 1701 und 1713 in Bartfeld erschienen (davon waren 14 Exemplare in Wiszts Lager), die *Praecepta morum* von Enyedi erschienen 1709 ebenfalls hier (davon waren 53 Exemplare im Lager), den lateinisch-ungarischen Katechismus von Petrus Canisius druckte Scholtz 1708 (davon waren 50 Exemplare im Lager). Aus Bartfeld stammen drei Exemplare des *Psalters Davidis* von 1708 (in derselben Zeit sind auch aus Leutschau sechs Ausgaben bekannt), fünf Exemplare des

²⁶ Klimeková (wie Anm. 7), Beilage, Posten 1755. Wiszt, Posten 47.

Juris civilis von 1701 oder 1713, weitere zwei Exemplare des Werks *Mennyország útjai* von Samuel Szikszai-Pap und fünf Exemplare des Werks *Mennyei tárház kulcsa* von Michael Szatmári-Németh.

Es ist leicht auszurechnen, dass fast die Hälfte der Bücher im Lager des Buchbinders Casparus Wiszt aus der Offizin des Bartfelder Druckers Thomas Scholtz stammt. Die Erschließung dieser offensichtlich engen Zusammenarbeit zwischen ihnen bedarf jedoch noch weiterer Forschung, die mit Sicherheit noch viele interessante Erkenntnisse an den Tag legt.

Diese Analyse der Buchdistribution in Kaschau zu Beginn des 18. Jahrhunderts erbrachte einige interessante (teils bekannte) und weniger bekannte Ergebnisse. Es bestätigte sich, dass der Buchbinder ein bedeutendes Glied in der Kette der Buchdistribution war. Die Bücher im Lager zeugen davon, dass es sich dabei eindeutig um Verkaufsware handelte, die der Inhaber auf den Markt bringen wollte. Im Lager dominierten die Lehrbücher und Katechismen, die für die Schuljugend bestimmt waren. Es ist auch in diesem Fall offensichtlich, dass der sicherste Gewinn – auch heute ist es kaum anders – aus der Distribution der Literatur für das Schulwesen kommt. Auf der anderen Seite zeugt der große Anteil von Büchern mit einer minimalen Anzahl von Exemplaren von der Abhängigkeit von individuellen Bestellungen. Ferner besaß der Kaschauer Buchbinder eine große Anzahl von Büchern in allen einheimischen ungarischen Sprachvarianten, und es fehlten auch die polnischen und kroatischen Bücher nicht, was den überregionalen und übernationalen Charakter seiner Geschäftstätigkeit zeigt. Ein weiterer Aspekt ist, dass im Lager Bücher unterschiedlicher Religionen vorhanden waren; dies lässt darauf schließen, dass die kommerzielle Tätigkeit des Buchbinders Wiszt überkonfessionelle Züge trug.

Eine weitere Aufgabe ist, die Fragen der in- und ausländischen Kontakte des Buchbinders zu klären. Fest steht, dass Wiszt sehr enge Geschäftskontakte mit der Druckerei in Bartfeld hatte. Diese

Beziehung muss noch weiter untersucht werden, zumal gerade in den Zeiten des Aufstandes in Bartfeld Werke erschienen, die thematisch zu den Aufständischen gehörten, die aber im Lager von Wiszt keinen Platz gefunden hatten. An dieser Tatsache ändert auch der Umstand nichts, dass das Verzeichnis bereits in einer anderen politischen Situation gefertigt wurde.